SPD

Gabriel will Grüne an sich binden

Die SPD hat sich auf einer erweiterten Präsidiumsklausur am 6. Juni in Hannover auf einen neuen inhaltlichen und strategischen Kurs für die kommenden Jahre verständigt. Demnach will die Parteispitze um Sigmar Gabriel eine mögliche schwarz-grüne Koalition nach der kommenden Bundestagswahl verhindern, indem sie inhaltliche Nähe zu den Grünen demonstrativ herausstellt, heißt es aus SPD-Kreisen.
Insbesondere auf Länderebene soll die gute Zusammenarbeit der beiden Parteien betont werden. Auch eine Juniorpartnerschaft wie in Baden-Württemberg unter dem Grünen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann will die Partei stärker unterstützen. Inhaltlich wollen die Sozialdemokraten in den kommenden Jahren zunehmend Unterschiede zum Koalitionspartner Union herausstellen. Die Spitzen der Partei einigten sich darauf, besonders die Themen Familien-, Friedens- und Arbeitsmarktpolitik in die öffentliche Debatte zu bringen. gor, kn

Nato-Flugzeuge über Litauen

Nato I

Westliche Muskelspiele

Auch Kampfflugzeuge der Nato fliegen Einsätze ohne eingeschaltete Transponder. Das räumt das westliche Bündnis jetzt ein. Transponder sind Funksender, die der Flugsicherung helfen, ein Flugzeug zu identifizieren. Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg hatte Moskau mehrfach scharf kritisiert, weil russische Kampfflugzeuge ohne eingeschaltete Transponder an den Nato-Grenzen flögen und damit den zivilen Luftverkehr gefährdeten. Die Nato erklärt nun, dass ihre Flugzeuge – zwar nur in Ausnahmefällen bei „Trainingseinsätzen“ und nie über Osteuropa – das Gleiche tun. Über die Motive der Russen, ihre Transponder auszuschalten, herrscht unter Geheimdienstexperten in der Nato Konsens. Moskau will demnach seine Piloten mit diesen Flügen auf den Ernstfall vorbereiten, da dann die Geräte abgeschaltet würden. Vor allem aber wolle Präsident Wladimir Putin dem Westen eine Botschaft senden, durch „strategic messaging“. Die Präsenz russischer Kampfflugzeuge im Einsatzmodus solle zeigen, dass Russland eine globale, ernst zu nehmende Macht sei. Vor zwei Monaten haben die Amerikaner eingeräumt, dass auch sie das Muskelspiel des „strategic messaging“ beherrschen. US-Admiral Bill Gortney, Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Nordamerika, sagte: „We do the same sort of thing.“ klw, mas

Stilkritik

Vorwärtsverteidigungsministerin

Ursula von der Leyens Auftritt in den „Tagesthemen“

Blaue Bluse, blauer Blazer, Stahlfrisur, Ursula von der Leyen ist bereit. Dienstagabend, „Tagesthemen“, es könnte ein schwieriger Auftritt werden. Nach monatelangen Berichten über peinliche Pannen bei der Ausrüstung der Bundeswehr präsentiert die Verteidigungsministerin ein neues, milliardenschweres Rüstungsprojekt. Wer bitte soll glauben, dass das neue Luftverteidigungssystem Meads je funktionieren wird? Wer soll glauben, dass die Kosten überschaubar bleiben? Leichtes Spiel für Moderator Thomas Roth. Er beginnt mit freundlicher Skepsis, die er wohl später noch zu steigern beabsichtigt. Aber er wird dazu kaum Gelegenheit bekommen. Denn die Ministerin nimmt ihm die Sache aus der Hand. Kritik? „Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie das anführen.“ Hatte er von Problemen gesprochen? Das kann sie kritischer: „Denn genau die Themen, die Sie eben genannt haben – und das sind noch nicht alle Probleme –, haben wir aufgearbeitet.“ Jede Nachfrage, die der staunende Herr Roth, den man aus dem Off mehrmals leise stöhnen oder zustimmend atmen hört, vorbereitet haben mag, hat sie sich längst selbst gestellt. Sie beruft sich auf „externe Hilfe“, nennt die Kontrollen „eisern und sauber“, erläutert geplante Meilensteine, an denen man jederzeit abbiegen könne. Einmal führt ihr Übereifer zu offenem Unsinn: „Wir sagen von Anfang an, dass es teurer wird.“ Teurer als was? Teurer als immer? In jedem Fall teurer als geplant? So ist man natürlich immer vorn. Im Rennen zwischen Hase und Igel winkt der Igel von der Leyen kühl lächelnd schon aus der Zielfurche, bevor der Hase überhaupt losgelaufen ist. Das ist überwältigend und etwas penetrant. Sogar getröstet werden wir: „Ich weiß, dass diese Themen nicht schön sind“, entschuldigt sie sich. Aber es müsse sein, erklärt sie. Wie eine Schutzglocke werde sich das neue System über unsere Städte wölben. Und solange es noch nicht fertig ist, liegt über dem ganzen Land ihre schützende Hand. Volker Weidermann

FOTOS: INTS KALNINS / REUTERS (O. L.); ZOLTAN MATHE / PICTURE ALLIANCE / DPA (O. M.)